

**„Gesunde Küche“ – Herausforderungen
in Kärntner Kinderbetreuungseinrichtungen
aus Public Health Sicht**

Masterarbeit im Rahmen des
Universitätslehrgangs Public Health
der Medizinischen Universität Graz
zur Erlangung des akademischen Grades Master of Public Health

Verfasserin: Ing.ⁱⁿ Sabine J. Steiner

Betreuerin: Dr.ⁱⁿ Renate Kruschitz, PhD

Klagenfurt am Wörthersee, März 2017

Abstract (deutsch)

Die Adipositasprävalenz in Österreich ist alarmierend. Nach neuesten Daten liegt diese für Burschen zwischen 3,1 und 9,0%, bei Mädchen zwischen 2,2 und 7,3%. Präventiven Maßnahmen zur Eindämmung der Adipositasepidemie sind besonders im Kindes- und Jungendalter unabdingbar. Nahezu dreiviertel der Kinder die in Kärntner Kinderbetreuungseinrichtungen untergebracht sind, nehmen dort ihr Mittagessen ein. Diese können als optimales Setting für Präventions- und Gesundheitsförderungsmaßnahmen dienen. Eine mögliche Maßnahme stellt die Initiative „Gesunde Küche“ des Amtes der Kärntner Landesregierung dar. Ziel dieser ist es, eine gesunde Menülinie, nach bestimmten vorgegeben Kriterien anzubieten, und somit einen Beitrag zur gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu leisten.

Im Zuge der vorliegenden Arbeit wird mittels Literaturrecherche die aktuelle Evidenz der Prävalenz von Übergewicht und Adipositas in Österreich, die Prägung von Essverhalten und Empfehlungen zur Kinderernährung erhoben und zusammengefasst.

Im Rahmen einer Fragebogenerhebung wurden die Kriterien der „Gesunden Küche in Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit in Kinderbetreuungseinrichtungen analysiert, welche in weiterer Folge zur Optimierung der Betreuung der teilnehmenden Betriebe herangezogen werden. Insgesamt werden 35 Betriebe die für die Zielgruppe der ein- bis sechsjährigen kochen in die Analyse eingeschlossen. Die Auswertung erfolgt mittels Microsoft Excel Version 2010. Die Fragebogenrücklaufquote beträgt 100%.

Die Ergebnisse zeigen eine hohe Zufriedenheit betreffend der Betreuung seitens des Landes Kärnten. Es zeigt sich, dass die Kriterien insgesamt gut umsetzbar sind, mit der Ausnahme von Fisch betreffend der Häufigkeit und Herkunft, dem Einsatz von alternativem Getreide und Hülsenfrüchten. Die Akzeptanz der Speisen bei den Kindern und das Budget für den Lebensmitteleinkauf stellen die größten Herausforderungen für Betriebe dar.

Abstract

The prevalence of obesity in Austria is alarming. According to the latest data, it ranges from 3.1 to 9.0% in boys and 2.2 to 7.3% in girls. Preventative measures for the containment of this obesity epidemic are indispensable, especially during childhood and adolescence. Nearly three-quarters of all children placed in carinthian childcare facilities eat their lunch there, so those institutions present the ideal setting for preventative and health-promoting measures. One such measure is the initiative "Gesunde Küche" of the Carinthian government office. Its goal is to offer healthy menus that fulfil certain, predefined criteria and thus contribute to the healthy development of children and adolescents.

In the course of this present paper, the current evidence for the prevalence of overweight and obesity in Austria, the influences on eating habits, and recommendations for children's nutrition are gathered and summarised.

Within the scope of a survey, the "Gesunde Küche" criteria were analysed with respect to their implementability at childcare facilities, and in further consequence, are consulted for optimising the support of participating companies. In total, 35 companies that cook for the target group of one to six-year-olds were included in the analysis. The evaluation was carried out with Microsoft Excel, version 2010. The survey response rate was 100%.

The results show great satisfaction with the support from the state of Carinthia. It appears that the criteria are easy enough to implement in general, with the exception of fish, however, its frequency and source, as well as the use of alternative grains and leguminous vegetables. The children's acceptance of the meals and the budget for the grocery shopping present the biggest challenges for the companies.